

Wir alle könnten betroffen sein

Es braucht eine gemeinsame Kraftanstrengung, damit ältere Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben können.

Von Harald G. Janisch

Unlängst habe ich meinen Freund R. getroffen, und was er mir zur erzählen hatte, hat mich sehr nachdenklich gemacht.

Es geht um seine Schwiegermutter. Frau P. ist leicht dement. Manchmal kann sie sich an erst kurz Zurückliegendes nicht erinnern, und immer wieder bringt sie Dinge durcheinander. Einmal wollte sie in einer Plastikschißel eine Suppe aufwärmen, und es passierte nur deswegen nichts, weil ihre Tochter gerade da war.

Weil sowohl R. als auch seine Frau voll berufstätig sind und sich nicht so um Frau P. kümmern können, wie es nötig wäre, übersiedelte sie vor etwas mehr als einem Jahr in eine Wiener Pflegeeinrichtung.

Sedieren statt mobilisieren?

„Es ist schon schlimm genug“, sagt R., „wenn man im Alter meiner

Schwiegermutter umziehen und sich an eine völlig neue Umgebung gewöhnen muss. Was sie dort aber erleben muss, ist zum Teil unglaublich.“ Man kümmere sich kaum um Frau P., weil dafür einfach niemand Zeit habe. Von Anfang an, erzählt mein Freund, sei nicht darauf geachtet worden, dass seine Schwiegermutter ein Mindestmaß an Bewegung habe, sondern sie sei einfach in ihrem Zimmer allein gelassen worden. Als Frau P. eingezogen sei, habe sie noch alleine gehen können, mittlerweile sei sie bettlägerig. Es werde aber nichts getan, um sie zu mobilisieren. Stattdessen, vermutet er, werde sie sogar mit Medikamenten ruhiggestellt. „Ich will niemanden angreifen“, sagt R., „aber das ist doch nicht die Betreuungsqualität, die uns versprochen wurde! Meine Frau und ich sind mittlerweile verzweifelt.“

Ungleiche staatliche Förderung

Von solchen Erfahrungen hört und liest man ja immer wieder. Auch deswegen haben R. und seine Frau, wie ich mich noch gut erinnern kann, ursprünglich an eine 24-Stunden-Betreuung gedacht. Platz dafür wäre in der alten Wohnung von Frau P. genug gewesen.

Entschieden haben sie sich dann für den angebotenen Platz im Pflegewohnhaus. Das Absurde daran: Der Pflegeheimplatz von Frau P. kostet pro Monat mehr als 8.000 Euro. Der allergrößte

Harald G. Janisch ist Unternehmer und Obmann der für die 24-Stunden-Betreuung zuständigen Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Wirtschaftskammer Wien.

Teil wird jedoch von der Stadt Wien übernommen, während die 24-Stunden-Betreuung wesentlich kostengünstiger ist, vom Staat aber nur mit 550,- Euro im Monat gefördert wird.

Daheim statt Heim

Das kann so nicht weitergehen, auch angesichts der Tatsache, dass wir alle zum Glück immer älter werden. Damit werden in den kommenden Jahren immer mehr Menschen auf ein hochwertiges Pflegesystem angewiesen sein, das aber auch finanzierbar bleiben muss.

Es braucht daher endlich gemeinsame Anstrengungen aller politischen Kräfte, um mobile Betreuungs- und Pflegeformen nach dem Grundsatz „Daheim statt Heim“ deutlich zu stärken und noch auszubauen.

Nicht nur, weil damit viel Steuergeld gespart werden kann, wie man am Beispiel von Frau P. sieht. Vor allem wissen wir aus Befragungen: Auch wenn die eigene Kraft nicht mehr reicht, um die Herausforderungen des Alltags zu bewältigen, möchten die meisten Österreicherinnen und Österreicher am liebsten in den eigenen vier Wänden bleiben – sofern sie nur die nötige Unterstützung erhalten.

Dass wir diese Unterstützung bekommen – dafür müssen wir alle gemeinsam eintreten. Denn wer kann sicher sein, nicht selbst eines Tages eine Entscheidung treffen zu müssen, wie sie die Familie von meinem Freund R. zu treffen hatte?

Foto: www.oliver-zehner.com

Daheim ist's am schönsten

Selbstständige Personenbetreuerinnen ermöglichen ein Leben in vertrauter Umgebung.



Selbstständige Personenbetreuerinnen und -betreuer begleiten auch gerne bei Ausflügen.

Was tut man, wenn die eigene Kraft nicht mehr reicht, um die Herausforderungen des täglichen Lebens zu bewältigen? Die meisten Wienerinnen und Wiener wünschen sich dann einfach nur die nötige Hilfe, um trotzdem in den eigenen vier Wänden bleiben zu können.

Selbstständige Personenbetreuerinnen und -betreuer bieten diese Hilfe, von der punktuellen Unterstützung bis hin zur umfassenden 24-Stunden-Betreuung, und stehen ihren Kundinnen und Kunden in allen Erfordernissen des Alltags liebevoll zur Seite.

Gegen die Einsamkeit

Sie helfen etwa beim An- und Auskleiden und bei der Körperpflege, erledigen Einkäufe, bereiten Mahlzeiten zu oder kümmern sich um Wäsche und Kleidung. Auch pflegerische und ärztliche Tätigkei-



Hilfe, Gespräch und manchmal nur da sein, um die Einsamkeit zu vertreiben.

ten (z.B. Anlegen von Verbänden oder Injektionen) können ihnen übertragen werden, allerdings nur von medizinischem Fachpersonal. Wenn man nicht mehr so mobil ist wie früher, fällt es besonders schwer, soziale Kontakte zu pflegen. Betreuerinnen und Betreuer kommen daher auch gerne bei

Wie finde ich meine Betreuungskraft?

Die richtige Personenbetreuerin oder den richtigen Personenbetreuer findet man oft über persönliche Kontakte oder Empfehlungen. Bei einem unverbindlichen Gespräch kann man die konkrete Betreuungssituation besprechen und sich über Leistungen und Preise informieren. Umfassende Unterstützung bieten professionelle Vermittlungsagenturen, von der genauen Bedarfserhebung über Hilfe bei Förderanträgen bis hin zu regelmäßigen Servicebesuchen. Österreichische Agenturen müssen sich dabei an strenge gesetzliche Regeln halten.



Geförderte 24-Stunden-Betreuung

Wer rund um die Uhr Betreuung benötigt, Pflegegeld der Stufe 3 oder höher bezieht und über ein monatliches Nettoeinkommen von nicht mehr als 2.500 Euro verfügt, kann für die Inanspruchnahme selbstständiger Personenbetreuung eine Förderung von monatlich 550 Euro beitragen. Die Kosten können zudem steuerlich abgesetzt werden.

Weitere Informationen:
www.sozialministeriumservice.at

Besuchen oder zu Veranstaltungen mit und stehen als einfühlsame Gesprächspartnerinnen und -partner zur Verfügung.

Höchste Qualität, Transparenz und Sicherheit über die gesetzlichen Standards hinaus garantieren Vermittlungsagenturen, die mit dem neuen Qualitätszertifikat ÖQZ-24 ausgezeichnet wurden:

- Transparenz bei Verträgen und Leistungen
- Klare Rahmenbedingungen für die Betreuerinnen und Betreuer
- Qualitätssicherung durch diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal
- Rasche und nachhaltige Lösung bei Differenzen
- Bei Ausfall der Betreuungskraft Ersatz innerhalb von 3 Tagen
- Notfallplan

Eine Liste der nach dem ÖQZ-24 zertifizierten Agenturen finden Sie auf www.oqz.at. Weitere Informationen auf www.daheimbetreut.at.